

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. —
" " Halbjahr 7 " 50
" " Vierteljahr 4 " 50
" " einen Monat 2 " 20
m. Biege-
lohn 13 M. 50 Pf.
8 " 70 "
5 " 50 "
2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Danbe & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 289.

Mittwoch den 17. October

1877

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

513. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

- | | |
|--|------------|
| 1. Milanollo-Marsch | Hamm. |
| 2. Ouverture zu „Die Puppe von Nürnberg“ | Adam. |
| 3. Calabraise | Rosenhain. |
| 4. Finale aus „Die Jüdin“ | Halevy. |
| 5. Ouverture zu „Die Felsenmühle“ | Reissiger. |
| 6. Debatten, Walzer | Gungl. |
| 7. Serenade (Streichquartett) | Haydn. |
| 8. Offenbachiana, Potpourri | Conradi. |

Curhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch den 17. October, Abends 8 Uhr:

Abonnements-Ball

im grossen Saale.

Ball-Dirigent: Herr Otto Dornewass.

(Promenade-Anzug, für Herren: schwarzer Oberrock.)

Kinder haben keinen Zutritt.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

548

Curhaus zu Wiesbaden.

Trauben-Cur.

Verkauf

von 8 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr Morgens und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags
in der neuen Colonnade (Eckpavillon).

Italienische & Meraner-Trauben,

Preis pro Pfund: 40 Pfg.

547

Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Louis Franke, Alte Colonnade 33

63

Spitzenhandlung.

Specialität in ächten Spitzen deutschen und französischen Fabrikats.
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von Schweden.

Feuilleton.

Aus dem Drama gegriffen.

Wenn die Dichter ihre Stoffe mitunter der Wirklichkeit entlehnen, darf es auch nicht Wunder nehmen, dass es Menschen gibt, welche die Einfälle eines Autors in das Leben übertragen, d. h. sich einzelne Handlungen eines dramatischen oder literarischen Werkes zum Vorbilde nehmen und sie selbst zur That machen.

Man erzählte ja seinerzeit von Francesconi, dem Mörder des Briefträgers, dass er sich die „Anregung“ zu seiner verruchten That aus einem Romane Gerstäcker's geholt habe, in dem die Ausraubung und Ermordung eines Postboten mit allen ihren schauerlichen Details geschildert ist.

Und warum sollte sich nicht auch Einer Dumas zum Vorbilde nehmen? Man kennt ja die Scene zwischen dem alten Duval und Marguerite Gauthier in der „Cameliendame“.

Der Alte bittet die Geliebte seines Sohnes, mit der sich dieser „ruinirt“, zu entsagen und ihm den Sohn zurückzugeben. Einem speculativen Manne hat dieses Motiv sehr gut gefallen, so gut, dass er beschloss, selbst einmal den alten Duval zu spielen. Er hatte nämlich gehört, dass die Sängerin — nennen wir sie Anna — eines Wiener Vorstadt-Musentempels mit dem jungen Grafen X. ein zärtliches Liebesverhältniss unterhalte, das dem jungen Manne ziemlich kostspielig zu stehen komme und ihn factisch Tag für Tag dem finanziellen Ruin näher bringe.

Er besorgt sich zur Durchführung seiner Rolle zunächst eine schwarze Toilette, nimmt einen steifen „Vatermörder“, eine hohe geschlossene Cravate, ein Ordensband ins Knopfloch, einen frischgebügelten Cylinder und ein paar Handschuhe.

Mit vornehmer Würde und tiefem Ernst betritt er das Haus der Sängerin und bittet die Kammerzofe, ihn zu melden — als den alten Grafen X.

Die Sängerin ist über diesen mehr als unerwarteten Besuch sehr erschreckt. Aber ihre Aufregung, ihre Neugierde ist zu gross, als dass sie den Besuch abweisen sollte. Der alte Vicomte tritt mit Grandezza in das Boudoir der Künstlerin, die ihn mit blassen Wangen und bebenden Lippen empfängt. Nachdem die conventionellen Redeformeln gewechselt sind, legt sich die Stirne des alten Grafen in düstere Falten und mit vibrierender Stimme beginnt er von dem Unglücke seines Sohnes Alfred zu sprechen, der sich eben jetzt durch eine glänzende Heirath aus allen Fatalitäten erretten könnte, vorausgesetzt, dass die Sängerin entsage und ihm seine Freiheit wiedergäbe.

Jetzt ist das Stirnrunzeln auf Seite der Künstlerin. Sie bricht in Thränen aus, sie schwört, dass sie den Alfred liebe, dass sie von ihm nicht lassen könne u. s. w.

„Auch dann nicht, wenn ich Sie glänzend entschädige?“

„Wie, sie wollten —?“

„Der Graf von X. will ihre Dienste nicht umsonst in Anspruch nehmen“ — entgegnete der Gast mit Pathos — „wenn Alfred auch ruinirt ist, ich bin es nicht, ich will es Ihnen beweisen!“ Die Situation ist nun mit einem Male eine vollständig veränderte. Eine heitere Miene verklärt das Antlitz der Sängerin, in dem sich soeben noch ein tiefer Liebesschmerz ausgedrückt.

... Sie lächelt selig und flüstert dem alten Grafen einige beruhigende Worte zu. Sie will entsagen, sie will dem Lebensglücke ihres Geliebten nicht hinderlich in den Weg treten — aber auch die Summe will sie kennen, welche ihre „Abfertigung“ sein soll.

„Ich werde Ihnen 10,000 Gulden anweisen,“ sagte der Graf. —

„Abgemacht!“

„Nun schreiben Sie aber den Abschiedsbrief an Alfred“, meinte der

